

# Inhalt

1	Einleitung, Aufbau und Ziele	15
Teil I <i>Grundlagen der Theorie des Willens</i>		
2	Zur Problematik der Theorie des Willens	29
2.1	Zur erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Problematik	30
2.1.1	„Problemlösen“ oder „besser beschreiben“?	33
2.1.2	Wesentliche Kennzeichen des Kritischen Realismus	35
2.1.3	Wesentliche Kennzeichen des Antirepräsentationalismus	37
2.1.4	Zur Verträglichkeit der beiden Positionen	39
2.1.4.1	Die besondere Bedeutung der Sprache	39
2.1.4.2	Zur Möglichkeit der Verabschiedung von der ‚Wahrheit‘	41
2.1.4.3	Zur Notwendigkeit des Bezuges auf die ‚Erfahrung‘	45
2.1.5	Sein und Sollen sind auch (neo)pragmatistisch nicht überbrückbar	49
2.1.6	Kritischer Rationalismus als externer und semantischer Realismus	57
2.2	Zur rationalen Diskussion metaphysischer Grundlagen der Theorie des Willens	63
2.3	Zur Problematik mit der Willensfreiheit	69
2.4	Die Leib-Seele-Problematik als Bieri-Trilemma und Dualismus- bzw. Monismus-Modelle als Lösungsversuche	76
2.4.1	Drei Annahmen von Peter Bieri führen in ein Trilemma	76
2.4.2	Leib-Seele-Monismus als Folge der Streichung von Satz (1)	77
2.4.3	Substanz-Dualismen als Folge der Streichung von Satz (2) oder (3)	77
2.4.4	Der Panpsychismus als extremer Monismus	78
2.4.5	Positionen, die nicht ins Dualismus-Monismus-Schema passen: Emergentismus und Funktionalismus	78
2.5	Vom starken Substanz-Dualismus über den Materialismus zum schwachen Dualismus in Form von Perspektiven-Dualismen	79
2.5.1	Der Interaktionismus des Leib-Seele-Dualismus als starker Substanz-Dualismus ist ein Auslaufmodell	79
2.5.2	Die Leib-Seele-Einheit als Zukunftsmodell – jedoch Abkehr vom Materialismus bzw. reduktiven Physikalismus	81
2.5.3	Standpunkt von Colin McGinn: Materialismus ist richtig, aber wir können nicht verstehen, warum das so ist	83
2.5.4	Standpunkt von Franz v. Kutschera: jenseits des Materialismus als polarer Dualismus (schwacher Dualismus)	85
2.5.5	Standpunkt von John R. Searle: biologischer Naturalismus, also weder Dualismus noch Materialismus	87
2.5.6	Doppelaspekttheorie des Geistes aufgrund des anomalen Monismus: Kombination der Ideen von Thomas Nagel und Donald Davidson	89
2.5.7	Verbleibende Rätsel in der Körper-Geist-Beziehung	92
2.6	Zur Problematik mit der Subjekt- bzw. Ich-Deutung	95

2.7	Zum problematischen Verhältnis von Wille und Vernunft	105
2.8	Folgerungen für die Pädagogik des Willens	109
2.9	Zusammenfassung und Hauptthese des Buches	119

### 3 Zur transzendental-phänomenalen Grundlegung der Theorie des Willens

3.1	Einleitende Überlegungen zur Ausgangslage	127
3.2	Bekommt man das Handlungssubjekt mit dem Doppelaspekt in den erklärenden (Be-)Griff?	128
3.2.1	Zur Deutung von Kants Freiheits- und Vernunftauslegung	128
3.2.2	Der Doppelaspekt in der heutigen Erklärung des Subjekts	
3.2.2.1	Der Doppelaspekt von Leib und Körper	131
3.2.2.2	Zur Doppelaspekttheorie des Geistes	132
3.2.2.3	Der Doppelaspekt in der Debatte über Willensfreiheit	134
3.2.2.4	Ausblicke auf erfolgsversprechende Erklärungen	137
3.2.3	Warum die völlige Naturalisierung des Ich nicht ganz überzeugt	139
3.3	Warum soll es eine transzendental-phänomenale Theorie sein?	143
3.4	Was ist unter dem Willen zu verstehen?	145
3.5	Das diskursive Sprachspiel der Willensfreiheit	152
3.5.1	Darstellung der metaphysischen Voraussetzungen	153
3.5.2	Lässt sich der freie Wille als Ausdruck des Geistes (weg)erklären?	154
3.5.2.1	Aus Sicht des ontologischen Determinismus	155
3.5.2.2	Aus Sicht des epistemischen Determinismus	157
3.5.2.3	Aus Sicht des epistemischen Indeterminismus	158
3.5.2.4	Aus Sicht des ontologischen Indeterminismus	158
3.5.2.5	Überblick über (in)kompatibilistische Positionen	159
3.6	Warum der epistemische Libertarismus zugrunde gelegt wird	161

## Teil II *Grundzüge der transzendental-phänomenalen Theorie der Willenserziehung*

4	Zur Klarstellung der Begriffe: Willensfreiheit, Mündigkeit und vernünftiger Wille	167
4.1	Warum die Motivationsforschung zu kurz greift	168
4.2	Der Wille ist frei – aber wovon und wozu?	171
4.2.1	Von internen und externen Zwängen einer Handlung	171
4.2.2	Was ist unter unbehinderter Entschlussfähigkeit zu verstehen?	173
4.3	Warum Mündigkeit in der Realität nicht widerlegt ist	178
4.4	Warum der rechte Umgang mit dem freien Willen ein vernünftiger Wille ist	189

4.5	Sind moralische Emotionen vernünftig?	199
4.6	Motivation zur Vernunft und Vernünftigkeit der Motivation	205
4.7	Zusammenfassung und Überleitung	208

## 5 Willenserziehung als eigentliches erzieherisches Handeln ist mehr als nur ein Sprachspiel

5.1	Was soll Erziehung sein und was kann sie leisten?	211
5.1.1	Führt der Versuch, Vernunft letzt zu begründen, in das Münchhausen-Trilemma (Dogma, Regress, Zirkel)?	214
5.1.2	Gibt es eine sichere Begründung bzw. sicheres Wissen?	215
5.1.3	Wann ist ein freier Entschluss eine richtige Entscheidung?	219
5.1.4	Wahrheits- und Richtigkeitsansprüche in der Pädagogik	221
5.1.5	Zum Begriff der Willenserziehung im Sinne des eigentlichen erzieherischen Handelns	222
5.1.5.1	Kann der Wille überhaupt Adressat der erzieherischen Vermittlung sein?	223
5.1.5.2	Willenserziehung soll Spielarten des Willens vermitteln, die man sich aber nur selber in Willensbildungen aneignet	225
5.2	Willenserziehung als soziales Sprachspiel – oder: Ludwig Wittgenstein als Erzieher zur Freiheit?	227
5.2.1	Wittgenstein als Erzieher wozu?	227
5.2.2	Willenserziehung soll als ein Sprachspiel aufgefasst werden	233
5.2.3	Warum kann der Wille durch Sprachspiele gebildet werden?	237
5.2.4	Warum kann der freie Wille durch Sprachspiele entstehen?	238
5.3	Warum Willenserziehung weder naturalistisch völlig einholbar noch bloß ein Sprachspiel ist	240
5.4	Zusammenfassung	247

## 6 Der normative Kontext der Willenserziehung

6.1	Gibt es normatives Müssen in der Erziehung?	253
6.1.1	Normatives Müssen oder moralisches Sollen?	254
6.1.2	Kritik an Peter Stemmers Auffassung von Normativität	256
6.1.3	Worin liegen Kants Verdienste und Irrtümer?	263
6.1.4	Das verbleibende Problem der moralischen Motivation	266
6.2	Über den Zusammenhang von Freiheit, Schuld und Tadel	268
6.2.1	Welche Art von normativem Müssen ist in der Erziehung trotz Willensfreiheit sinnvoll und notwendig?	269
6.2.2	Normbefolger handeln legal – ist man dadurch schon mündig?	271
6.2.3	Schuld und Tadel in der Erziehung zur und durch Vernunft/Freiheit	272
6.3	Zur Entstehung eines freien Willens in der (frühen) Kindheit	276
6.4	Was ist richtiger Tadel und wann ist er angebracht?	278
6.5	Zusammenfassung	281

<b>7</b>	<b>Erziehung zur Mündigkeit als Vermittlung des rechten Umgangs mit dem freien Willen</b>	
7.1	Zusammenhänge und Unterschiede von Bildung und Erziehung	285
7.2	Ein vernünftiger Wille als Ausbalancierung von Stoff- und Formtrieb – dargestellt an der Gesundheitserziehung	292
7.3	Willenserziehung als Vermittlung der Spielarten des Willens	295
7.4	Willensbildung als Aneignung der Spielarten des Willens	304
7.5	Gesellschaftliche Behinderungen der Willensbildung	306
7.6	Zusammenfassung	310

### Teil III *Exemplarische Darstellung anhand der Sexual- und Spielerziehung*

<b>8</b>	<b>Sexualerziehung als Willenserziehung</b>	<b>317</b>
8.1	Fallbeispiel des ‚Grabschers‘ aus dem Schulalltag	318
8.2	Zur Ausbalancierung von Stoff- und Formtrieb	319
8.3	Zusammenfassung	324

<b>9</b>	<b>Spielerziehung als Willenserziehung</b>	
9.1	Unterscheidung von Spielerziehung und Spielunterricht	325
9.2	Ein Inhalt des Spielunterrichts: Menge aller Bewegungsspiele	327
9.3	Verzahnung von Spielerziehung und Spielunterricht	330
9.4	Zusammenfassung	334

<b>10</b>	<b>Rück- und Ausblicke</b>	
10.1	Zur rationalen Diskussion metaphysischer Grundlagen	335
10.2	Probleme der Körper-Geist-Relation und der Willensfreiheit	335
10.3	Willenserziehung ist weder naturalistisch noch durch Sprachspiele völlig einholbar	339
10.4	Wie kommt Vernunft zum Menschen – und wie bleibt sie bei ihm? Zwei falsch gestellte Fragen in der Willenserziehung	339
10.5	Personwerdung als Grundgedanke der Willenspädagogik	342

Literaturverzeichnis	343
Namenregister	359
Sachregister	361

2.7 Zum problematischen Verhältnis von Wille und Vernunft	105
2.8 Folgerungen für die Pädagogik des Willens	109
2.9 Zusammenfassung und Hauptthese des Buches	119

### 3 Zur transzendental-phänomenalen Grundlegung der Theorie des Willens

3.1 Einleitende Überlegungen zur Ausgangslage	127
3.2 Bekommt man das Handlungssubjekt mit dem Doppelaspekt in den erklärenden (Be-)Griff?	128
3.2.1 Zur Deutung von Kants Freiheits- und Vernunftauslegung	128
3.2.2 Der Doppelaspekt in der heutigen Erklärung des Subjekts	
3.2.2.1 Der Doppelaspekt von Leib und Körper	131
3.2.2.2 Zur Doppelaspekttheorie des Geistes	132
3.2.2.3 Der Doppelaspekt in der Debatte über Willensfreiheit	134
3.2.2.4 Ausblicke auf erfolgsversprechende Erklärungen	137
3.2.3 Warum die völlige Naturalisierung des Ich nicht ganz überzeugt	139
3.3 Warum soll es eine transzendental-phänomenale Theorie sein?	143
3.4 Was ist unter dem Willen zu verstehen?	145
3.5 Das diskursive Sprachspiel der Willensfreiheit	152
3.5.1 Darstellung der metaphysischen Voraussetzungen	153
3.5.2 Lässt sich der freie Wille als Ausdruck des Geistes (weg)erklären?	154
3.5.2.1 Aus Sicht des ontologischen Determinismus	155
3.5.2.2 Aus Sicht des epistemischen Determinismus	157
3.5.2.3 Aus Sicht des epistemischen Indeterminismus	158
3.5.2.4 Aus Sicht des ontologischen Indeterminismus	158
3.5.2.5 Überblick über (in)kompatibilistische Positionen	159
3.6 Warum der epistemische Libertarismus zugrunde gelegt wird	161

## Teil II *Grundzüge der transzendental-phänomenalen Theorie der Willenserziehung*

4 Zur Klarstellung der Begriffe: Willensfreiheit, Mündigkeit und vernünftiger Wille	167
4.1 Warum die Motivationsforschung zu kurz greift	168
4.2 Der Wille ist frei – aber wovon und wozu?	171
4.2.1 Von internen und externen Zwängen einer Handlung	171
4.2.2 Was ist unter unbehinderter Entschlussfähigkeit zu verstehen?	173
4.3 Warum Mündigkeit in der Realität nicht widerlegt ist	178
4.4 Warum der rechte Umgang mit dem freien Willen ein vernünftiger Wille ist	189